

Unsichere Beschäftigung und Prekarität – im Lebensverlauf und im Haushalt

Jan Goebel/ Anita Kottwitz



In diesem Kapitel werden auf der Basis von Mikrodaten Haushalts- und Familienstrukturen, Beschäftigungsverhältnisse mit prekärem Potenzial und materielle Teilhabe aus der Querschnitts- und der Lebensverlaufsperspektive beschrieben. Im Mittelpunkt steht dabei die Analyse des Zusammenhangs zwischen individuellen Beschäftigungsverhältnissen mit prekärem Potenzial und materieller Teilhabe auf der Haushaltsebene. Insbesondere geht dieses Kapitel der Fragestellung nach, inwiefern ein Privathaushalt – als eine Instanz der Wohlfahrtsproduktion – Schutz vor „Armut“ oder „gefährdeter Teilhabe“ bieten kann, wenn sich ein Haushaltsmitglied in prekärer oder unsicherer Beschäftigung befindet.

Das Kapitel beschreibt zunächst die notwendige Differenzierung von prekärer Erwerbsarbeit und prekärer Lebenslage. Prekäre Erwerbsarbeit bezieht sich immer auf individuelle Beschäftigungsverhältnisse. Erwerbspersonen mit einem solchen Beschäftigungsverhältnis sind damit einem besonderen Prekaritätsrisiko ausgesetzt, bzw. diese Beschäftigungsverhältnisse besitzen ein „prekäres Potenzial“. Präkäres Potenzial entsteht demnach im Erwerbsbereich im Rahmen der individuellen Arbeitsstelle. Eine prekäre Lebenslage kann jedoch erst auf der Ebene der Haushalte beschrieben und gemessen werden. Innerhalb des Haushalts kann jedoch unter Umständen das prekäre Potenzial kompensiert werden. Ist diese Kompensation des prekären Potenzials im Haushalt nicht möglich, realisiert es sich als eine prekäre Wohlfahrtslage, und die materielle Teilhabe ist gefährdet.

Die Ergebnisse zeigen, dass individuelle Beschäftigungsverhältnisse mit prekärem Potenzial kontinuierlich zugenommen haben, während parallel eine Abnahme von Arbeitslosigkeits- und Nichterwerbstätigkeitsraten zu verzeichnen ist. Damit einher geht aber auch ein geringfügiger Anstieg von Beschäftigungsverhältnissen ohne prekäre Merkmale in der erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 30 bis unter 60 Jahren.

Die Quote von Haushalten in prekären Lebenslagen ist stabil und unterliegt im Zeitverlauf nur leichten Schwankungen. Über Sequenzmusteranalysen lassen sich Verlaufstypen mit dauerhafter gefährdeter Teilhabe identifizieren, die auf prekäre Beschäftigungsverläufe und fehlende Sicherungsleistungen durch andere Haushaltsmitglieder zurückzuführen sind. Es werden insbesondere geschlechts- und regionsspezifische Unterschiede sichtbar.